

Der Goldmensch.

(Fortsetzung aus dem Hauptblatt.)

Nur ein paar Schritte waren es bis zu jenem Hause hin, in welchem der Reichthum aufgestapelt war und inmitten drin die schöne bleiche Frau sich befand.

Auf dem ganzen Wege traf er Niemanden an. Die Straße war bereits leer.

Doch war es ihm manchmal, als ob ein dunkler Schatten vor ihm fliehend sich bewege, im Halbnebel verschwand und schließlich an der Straßenecke hineinbog. Diefem folgte er.

Er fand alle Thüren vor sich offen. Eine Hülfsband öffnete ihm die Straßenthüre, die des Treppenganges, und auch die Tapetenthüre des Wandbchrantes.

Obne das geringste Geräusch war er dahin gelangt. Er fand die herausziehbare Schraube unter dem Tische, schob flart ihrer den Schlüssel ein, die geheimnißvolle Thür öffnete sich vor ihm und ließ sich hinter ihm. Timar war dort in dem leeren heimlichen Gemach. Ein Spion in seinem eigenen Hause.

Also auch noch „Spion.“ Was für eine Ermüderung giebt es denn noch, die er nicht schon vollbracht? Und alles bloß darum, weil der arme Mensch ein Rommigenisch ist, der reiche Mensch aber ein gar so — glorioser Mensch! Nun, da war nun die Glorie!

Gut, daß an jenem Orte unterirdische Finsterniß herrschte.

Er tappte und stolperte an der Wandfläche hin, bis er an eine Stelle stieß, wo ein dünner Lichtschein heranzustrahlte. Dort befand sich das Bild des heiligen Georg. Der Kampfenheng drang aus ihrem Zimmer durch die Glasstapel des Mojaits.

Er fand das zurückgebliebene Muschelstück auf, an dessen Stelle befand sich eine dünne Glasstapel.

Er spähte in die Stube hinein. Die mit Milchglas bedeckte Lampe stand auf dem Tische. Timea ging in der Stube auf und ab.

Ein weißes gezeichnetes Kleid mochte an ihrem Verbe herab; die Arme hingen ihr gefaltet in den Schooß.

Die Thür nach dem Flur öffnete sich und Frau Sofia trat ein. Sie flüsterte etwas Timea zu.

Doch Timea hörte das Geflüster. Jene Oeffnung in der Ecke gleich ja dem „Ohr des Dionysos“, welches jeden Ton auffing.

„Doch er schon kommen?“ fragte Frau Sofia.

„Ich warte auf ihn,“ sagte Timea.

Darauf entfernte sich Frau Sofia.

Timea aber zog aus dem Sekretär eine Lade vor und nahm eine Chatulle heraus.

Mit dieser trat sie vor die Lampe hin. Sie stand jetzt Timar zu gegenüber, daß die Lampe ihr ihren vollen Schein ins Antlitz warf.

Der im Versteck Sitzende konnte jeden ihrer Züge wahrnehmen.

Timea öffnete die Chatulle. Was lag in ihr? Ein Säbelgriff mit der zerbrochenen Klinge.

Beim ersten Blick fuhr die Frau zusammen. Ihre Augenbrauen zuckten, sie entsetzte sich. Allmählig jedoch milderte sich ihr Antlitz und mit den verbundenen schmalen, schwarzen Augenbrauen erstrahlte sie wie gewöhnlich als ein Pfeilgenbild mit einer schwarzen Aarotte um die Stirne.

Wald ergoß sich milde Sanftmuth über die melancolischen Züge; sie nahm die Chatulle auf und brachte den Säbel so nahe an ihre Lippen, daß Timar zu beben begann, sie werde ihn sofort tössen.

Auch dieser Säbel war schon ein Nival.

Und je länger Timea den zerbrochenen Säbel ansah, desto lebhafter funkelten ihre Augen. Zuletzt wurde sie so stöhn, daß sie es wagte, den Säbelgriff zu erfassen; sie nahm die zerbrochene Waffe aus der Chatulle und versuchte nach Mämerart in der Luft herum zu hauen und zu schwingen.

Hätte sie gewußt, daß Jemand in der Nähe sei, ver bei jedem solchen Tiede Todesqualen erleidet.

Da pochte es an die Thüre.

Erstochen legte Timea den Säbelgriff in das Behältniß zurück und stotterte dann verwirrt: „Derein.“ Doch zuvor noch glättete sie sich die Aermel, welche aufgestreift waren, bis an die Hand hinab.

Es trat ein — der Major Skatshufa.

Ein schlanker ritterlicher Mann mit schönem heldenhaften Antlitz.

Timea ging ihm nicht entgegen; sie stand noch immer vor der Lampe, Timar beobachtete sie.

Helle, was mußte er sehen!

Als der Major in die Stube trat, erröthete Timea tief. Ja wohl. Die Malabasterstatue konnte im Frühroth erstrahlen. Das Antlitz des Heiligenbildes bewegte sich und die jungfräuliche Wange paarte sich mit Noth.

Das weiße Antlitz hatte Den gefunden, vor dem es aufblumte. . . .

Bedurfte es noch eines Beweises, brauchte es noch fernerer Worte?

Timar war nahe daran, das Betivobild vor sich einzufügen und wie jener sich aufblühende Drache den St. Georg zu Boden warf, zwischen sie zu stürzen, bevor Timeas Lippen noch sagen konnten, was bereits ihr Antlitz vertrat. . . .

Doch nein. — Es war vielleicht nur Trauma, was Du gefeh. Sieh! nochmals hin. Timeas Antlitz ist so weiß, wie immer. Mit kalter Würde wint sie dem Major,

daß er Platz auf einem Stuhle nehme. Sie setzt sich fern von ihm auf ein Sopha und ihre Blick ist voll Strenge, von Kälte, achtunggebietend.

Der Major hielt in der einen Hand seinen Gtato mit Goldborden und der andern seinen Säbel mit dem goldenen Porteepe und sah sie, als wäre er vor seinem General.

„Lange haben Sie schweigen einander an. Mann und Weib kämpften mit beidermenden Gefühlen.“

Timea fing zuerst an zu sprechen.

„Mein Herr, Sie schickten mir einen geheimnißvollen Brief in Begleitung eines noch auffälligeren Geschenkes. Dieses Souvenir ist ein zerbrochener Säbel.“

„Niemit bog Timea den Deckel von der Chatulle und nahm daraus den Brief hervor.“

„Ihr Brief lautet: „Madame. Ich hatte heute ein Duell mit einem Menschen, den ich nur nicht tödtete, weil mein Säbel zerbrach. Dieses Duell war mit geheimnißvollen Umständen verbunden, welche direct Sie oder eigentlich Ihren Gemahel betreffen. Gestatten Sie mir wenige Minuten einer Zusammenkunft mit Ihnen, um Ihnen Alles zu sagen, was Ihnen zu wissen nöthig.“ In diesem Briefe sind die Worte „Ihren Gemahel“ zwei Mal unterstrichen. Das ist die Ursache, welche mich bezog, Ihnen Gelegenheit zu geben, sich auszusprechen. Reden Sie, welchen Zusammenhang hat Ihr Duell mit den persönlichen Angelegenheiten des Herrn Kevetinoy? Ich werde Ihnen zuhören, so lange Sie von Herrn von Kevetinoy sprechen; — sobald Sie auf etwas anderes übergehen, werde ich mich entfernen.“

Der Major vernahm sich mit gebanntem Ernst.

„Ich beginne also damit, Madame, daß seit einigen Tagen in dieser Stadt ein unbekannter Mensch, welcher Marine-Uniform trägt, und zwar vom Offiziersrange, durch dies Vorrecht überall Eintritt findet, wo Offiziere der Armee weilen. Er scheint ein großer Weltmann und ein amuianter Gesellschafter zu sein. Wer er eigentlich ist, weiß ich des Näheren nicht zu sagen, denn es ist nicht meine Gewohnheit, zu spioniren. Ziel Ihnen dieser Mensch noch nicht auf, Madame? Sie werden ihn wohl mehrmals im Theater bemerkt haben, er trägt grüne Uniform mit Aufschlägen in Roth und Gold.“

„Ich sah ihn.“

„Und erinnern Sie sich nicht, ihn früher einmal irgendwo gesehen zu haben?“

„Ich habe auf sein Antlitz nicht geachtet.“

„Richtig. Denn Sie sehen ja fremden Männern nie in's Antlitz.“

„Weiter mein Herr. Von mir haben wir nicht zu sprechen.“

„Dieser Mensch pflegt schon seit Wochen sich mit uns zu amüßren. Er scheint Geld genug zu haben; — und Jedermann erzählte er das Motiv seines Hierseins. Er wartet auf Herrn v. Kevetinoy. Er hat an ihn eine Mission, eine persönlich auszuführende, eine sehr dringliche Sache. Die Angelegenheit begann uns allmählig zu langweilen. Alle Tage fragte der Mensch nach Herrn von Kevetinoy und machte dabei die geheimnißvolle Miene, daß schließlich Jedermann auf den Verdad getrieth, daß das ein Abenteuer sein müßte. Cines Abends drangen wir den Menschen in die Ecke, wir mußten erfahren, was eine Person, die sich in unserer Gesellschaft bewegt, hier zu thun habe. Ich nahm ihn mit vor, um ihn auszufragen. Wieder brachte er die gewöhnlichen Angaben vor, er habe mit Herrn v. Kevetinoy Dinge abzumachen. Warum wendete er sich nicht an den Geschäftsführer des Herrn v. Kevetinoy? — Weil das sehr delikate Sachen seien, die sich nur persönlich abmachen ließen, erwiderte er. Auf diese Antwort hin entschloß ich mich, ganz rücksichtslos mit dem Menschen zu verfahren. Hören Sie, sagte ich ihm, ich glaube das nicht und wir alle, die wir hier sind, haben berechtigten Grund daran zu zweifeln, daß Sie mit dem Herrn v. Kevetinoy irgend welche persönliche Angelegenheit haben könnten, die delikater Art wären. Wer Sie sind, das wissen wir nicht, aber das ist sicher, daß Herr von Kevetinoy ein charaktervoller Mensch ist, dessen Vermögen, dessen guter Ruf, Verstand und weltliche Stellung allgemein anerkannt werden. Ueberdies lebt er als Familienvater ein tadellofes Leben und ist als Patriot seinem Monarchen getreu. Er kann also keinerlei Ursache haben zu so geheimnißvollen Verbindungen und mit solchen Leuten, wie Sie einer zu sein scheinen.“

Bei diesen Worten erhob sich Timea langsam, trat auf den Major zu und ihm die Hand reichend, sagte Sie: „Ich danke Ihnen.“

Und Timar sah wiederum an ihrem weißen Antlitz jene unbekannt Rötze aufblühen und diese verließ ihr nun. Die Frau regte sich in tiefster Seele bei dem Gedanken auf, daß ihr jener Mann, dessen Herrg sie anbetete, jenen andern Mann so vertheibigte, der ihr geschworener Gatte war und zwischen ihnen beiden Herzen stand.

Der Major legte seine Hand fort und um Timeas Antlitz nicht durch seine Blicke zu verletzen, suchte er nach irgend einem andern Gegenstande in der Stube, auf den seine Augen sich richten konnten, wie Manche, welche in einer aufregenden Erzählung begriffen sind, einen festen Punkt sich auszuwählen pflegen. Und dieser Gegenstand war gerade der Kopf des Drachen im Bilde des heiligen Georg. Und dieses Drachentopfes Auge diente als Lauschöffnung, durch welche Timea in die Stube spähte.

So mußte es ihm scheinen, als ob der Major direct alle Worte an ihn richtete.

Und es war doch dunkel dort, wo er stand, Niemand konnte da hineinblicken.

Der Major fuhr fort:

„Bei diesen meinen Worten verwandelte sich das Antlitz jenes Menschen vollkommen so, als wenn man einem schleichenden Hunde unmerkens auf den Schwanz tritt. Wie? rief er aus, uns allen hörbar. Also Sie glauben von Kevetinoy, daß es ein reicher Mann sei, von großem Rufe, von bewunderungswürdigem Verstande und daß er ein glücklicher Familienvater und ein treuer Unterthan sei? Nun ich werde Ihnen beweisen, daß dieser Mensch, dieser Kevetinoy am dritten Tage, nachdem ich ihn getroffen, von hier durchgehen wird, seinem Hause, seiner schönen Frau, dem ganzen Reiche, ja aus Europa entfliehen und man nie wieder Nachricht von ihm vernehmen soll.“

Timeas Hand verirrte sich willenlos nach dem Griffe des Säbels.

„Statt einer Antwort verlegte ich dem Menschen einen Schlag ins Gesicht.“

Timar zog rasch den Kopf von dem Späherloche weg, es dünkte ihm, als befäme er den Schlag ins Gesicht.

„Ich sah sofort, daß dieser Mensch beruete, was er gesagt hatte und gerne hätte er vor der Konsequenz des Schlags sich irgend wofin retten mögen; doch ich ließ das nicht zu. Ich trat ihm in den Weg. Sie sind Soldat, Sie haben einen Säbel an der Seite. Sie wissen, was nach solchem Rencontre Sie zu thun haben. Oben im Gaißhaus ist der weite Tanzsaal, wir zünden die Kerzen an und dann wählen Sie sich von uns zwei Sekundanten aus, ich mir zwei andere, und dann beenden wir unsere Angelegenheit. Wir gestatteten ihm keine Stunde Verzögerung. Das Duell begann. Der Mensch kämpfte wie ein Pirat. Einige Male wollte er mir den Säbel mit der linken Hand entgegen, worauf ich dann in Born getrieth und ihm einen Hieb über den Kopf verlegte, so daß er zusammenstürzte. Zu seinem Glück bog sich der Säbel bei dem Hiebe nach und dies war die Ursache, daß er entzweit brach. Andern Tags, wie ich von unserem Arzte erfuhr, verließ jener Mensch unsere Stadt, folglich konnte seine Wunde nicht gefährlich sein.“

Timea bog wieder den zerbrochenen Säbel auf und besah dessen Klinge; dann legte sie ihn auf den Tisch hin und reichte dem Major schwermüde die Hand.

Katshufa sagte ihre Hand hart mit seinen beiden Händen und führte sie an die Lippen; es war kaum bemerkbar, daß er einen Kuß darauf drückte. Timea zog ihre Hand nicht zurück.

„Ich danke Ihnen,“ flüsterte leise der Major.

Timea hörte vielleicht im Versteck diese Worte nicht. Doch des Majors feuchte Augen sagten gleichfalls „ich danke Ihnen.“

Dann folgte eine lange Pause des Schweigens. — Timea setzte sich zurück in den Diwan und stützte ihren Kopf in den Arm.

Der Major sprach sie an.

„Doch ich erbat von Ihnen, Madame, nicht das Rendezvous, um mich einer Heldenthat zu rühmen, welche für Sie unangenehm ist, für mich aber bloß eine Pflicht der Freundschaft war; auch kam ich nicht, um mir einen Lohn zu erbitten, wie Sie so gütig waren, ihn mir durch den Handdruck zu versprechen. Das war für mich hoher Lohn! Also nicht deshalb suchte ich auf diese ungewohnte, durch Ueberzeugung des zerbrochenen Säbels an Lächerlichkeit grenzende Art ein Gespräch mit Ihnen, sondern einer sehr ernstigen Frage wegen. Madame! Kann in Dem, was jener Mensch sagte, etwas Wahres sein?“

Timea fuhr bei diesen Worten wie von einem Blitzschlage getroffen empor. Und dieses Blitzschlag füllte auch Timar im Versteck. Auch in ihm empörten sich alle Nerven bei dieser Frage.

„Was denken Sie, mein Herr!“

„Ich habe es gesagt und möchte mir von Ihnen eine Antwort erbitten, Madame“, sagte der Major, sich vom Sitze erhebend. „Vog dieser Mensch in Cinnem, so lag er in Allem. Doch kann eines seiner Worte wahr sein, dann kann auch Alles wahr sein. Deshalb kam ich zu Ihnen. Aufrichtig, geradezu, mit offenem Antlitz richte ich an Sie die Frage: Ist es denkbar, daß auch nur ein Wort in der ganzen Verleumdung wahr sei? Ich sagte noch nicht Alles, was dieser Mensch auf Herrn von Kevetinoy vorgebracht. In seinen Worten kam jeder Titel vor, der für einen Mann verlegend ist. Kann davon etwas möglich sein? Kann es möglich sein, daß Timar's Leben jene entsetzliche Wunde nehme, worin der einflüßige Verräther dieses Unglücksheiles ihm voranzug? Denn, wenn das möglich ist, dann kann mich keine Rücksicht zurückhalten, Sie bei Gottes Barmherzigkeit anzuflehen, Madame, sich aus dem zusammenhängenden Hause zu retten! Denn ich kann nicht gestatten, daß man Sie vernichte. Ich kann es nicht fahrlässig mit ansehen, daß Jemand Sie in den Abgrund mit sich hinabreißt.“

Die glühenden Worte entflammten auch Timeas Brust. Timar lauflüth, leidend nach dem Ausgange des Seelenkampfes seiner Frau. Timea blies Stigern. Sie nahm ihre Seelenkraft zusammen und erwiderte rasch:

„Daben Sie keine Sorgen, mein Herr. Ich kann Sie versichern, daß jener Mensch, wer es auch immer gewesen sein mag und woher auch immer gekommen, gelogen hat, und daß seine Verleumdungen keinen Grund haben. Ich kenne Herrn v. Kevetinoy's Vermögensverhältnisse von Grund aus, da ich während seiner Abwesenheit seine Geschäfte führte, und ich kann in jeder Richtung volle Auskunft geben. Sein Vermögen ist geordnet; was er davon

Die berühmtesten Zahnbürsten,



Mastique-Garantie,
in bester Qualität mit
unferer Stimma in Paris
angefertigt, à Stück 50
und 75 $\frac{1}{2}$, 1 u. 1 $\frac{1}{4}$ $\frac{1}{2}$,
empfehlen

Judmann & Ballin,
gr. Steinstr. 8.
Oscar Ballin, Leipzigerstr. 95.

Häuser-Verkauf.

Mehrere zuverläßbare Häuser mit Hofraum
u. Garten, in Mitte der Stadt, sind mit guten
Bedingungen und geringer Anzahlung sofort
zu verkaufen. Zu erfragen Alsterstraße 1, 1.

Haus-Verkauf.

Ein Haus in bester Lage mit zwei herr-
schaftlich eingerichteten Wohnungen, großem
Garten, ist preiswerth zu verkaufen. Näheres
bei **H. Heier,** Magdeburgerstraße 47.

Ein recht nettes Haus, zu verschiedenen
Geschäften passend, ganz nahe Mitte der Leipziger-
straße, soll Umständenhalber für 4600 $\frac{1}{2}$ mit
1500 $\frac{1}{2}$ Anzahlung verkauft werden. Näheres
bei **Herrn Thiemann,** Wuchererstraße 40.

Brennholz,

klein gehackt, in ganzen und halben Fußen,
auch frei Haus, liefert die Holzhandlung von
Sewald Kaltwasser & Comp.

Alleiniger Verkauf der **Verdichen-Weizen-**
feser Preßsteine, Ober-Nödlinger Briz-
quettes, Zwid. Steinöler, Holz im Ein-
zelnen und en gros.

Chr. Storz, Marienstr. 7.

Wiederverkäuferin Grubenpreise.
Meine **Catarrrhöschchen** mildern
jede Heiserkeit u. jeden catarrhalischen Husten.
Diese sind in Bouteils à 30 R. Pf. stets vor-
rätzig in der Conditorei von

F. David in Halle.
Berlin. Dr. H. Müller, pr. Arzt u.

Sinderwagen

von **Nobr,** in weiß, braun und gelb, neueste
Muster, empfiehlt billigst
W. Berger, hoher Kräm 1,
Eingang vom Markt und Schmeerstr.

Am Verlage von
Nichters Verlagsanstalt in
Leipzig ist erschienen u. in fast allen
Buchhandlungen vorrätzig: **Dr. Alry's**
Naturheilmethode
30 Bogen, mit vielen in der Zeit gedruckt, ansteh.
Abbildungen. Preis 1 Mark. — Dieses heiligt, **Alry**
kann allen Kranken, gleichviel an welcher Krankheit
leiden, unumkehrbar bringend erweisen werden,
als das beste Heilmittel, welches sich als un-
verwundlich bewährt hat, wie die in dem Buche
abgedruckten glänzenden glänzenden
Atteste beweisen.

Ein fast neuer **Füll-Ofen** billig zu ver-
kaufen.
C. Schramm,
obere Steinstraße 22.

Emser Pastillen,

aus den festen Bestandtheilen der
Emser Quellen unter Leitung der Ad-
ministration der König Wilhelms Fol-
senquellen bereitet, seit Jahren gegen
Hals- und Brustleiden bewährt, in
plombirten Schachteln mit Control-
streifen vorrätzig in Halle o. bei
Helmhold & Co., en gros & en detail,
ferner bei Apotheker Dr. A. Francke
und Apotheker Dr. Jaeger.

Solle od. H. Gondel

in noch solidem Zustande zu kaufen gesucht.
Werthe Adressen mit Preisangabe zu senden
an **H. Müller,** Ritterstraße 40,
Leipzig.

Blei- u. Zinn-Mische

wird zu kaufen gesucht.
Gebrüder Akerle, Mannheim.

Es empfiehlt sich zur
Strohhat-Wäsche
W. Pospichal,
gr. Ulrichsstr. 52.
Die neuesten Facons zur
Anficht.
(B. 12200)

Bekanntmachung.

Die Erfah-Kommission für den Saalkreis wird die Musterung der Militärpflichtigen
am 11. und 12. April cr. im Schützenhause zu **Cönnern,**
am 13. April cr. im Schützenhause zu **Löbejün,**
am 14., 16., 17., 18., 19. und 20. April cr. im Gasthose
zum **Roßr in Giebichenstein**

und die Lösung der 20jährigen Militärpflichtigen am 21. April cr. in dem letztgedachten
Locale vornehmen.

Zur Vorstellung kommen alle in dem Zeitraum vom 1. Januar bis ult. December
1857, sowie die in den vorhergehenden Jahren geborenen Mannschaften, die ihrer Militär-
pflicht noch nicht genügt, oder von der Erfah-Behörde eine definitive Entscheidung noch nicht
erhalten haben, soweit sie ihren dauernden Aufenthalt im Saalkreise haben.

Ausgeschlossen hiervon sind diejenigen Militärpflichtigen, welche die Berechtigung zum
einjährig-freiwilligen Dienst besitzen und Ausstand erhalten haben.

Ich fordere demnach alle im Saalkreise sich aufhaltenden Militärpflichtigen, bei
denen vorsehend gedachte Bedingungen zutreffen, auf, sich, soweit dies noch nicht geschehen,
sofort bei der Ortsbehörde ihres Wohnorts zur Eintragung in die Stammliste zu melden und
sich demnach pünktlich zu der für jede Gemeinde von der Ortsbehörde bekannt zu
machenden Zeit vor der Commission zu stellen, widrigenfalls sie die gesetzliche Strafe zu er-
warten haben.

Gefunde um Zurückstellung wegen häuslicher Verhältnisse u. müssen in der im Amts-
blatt pro 1860 Seite 30 Schema A. vorgezeichneten Form
bis zum 31. d. Mts.

bei mir eingereicht werden.
Die Reclamanten haben sich bei der Aushebung gleichfalls pünktlich einzufinden, da
anderen Falles über die Reclamation nicht entschieden werden kann.

Die Militärpflichtigen der älteren Jahrgänge haben ihre Gestellungs-Atteste mit zur
Stelle zu bringen.

Die Stammlisten werden den Herren Schulzn in nächster Zeit zugefertigt werden
und sind dieselben bei der Aushebung mit zur Stelle zu bringen.
Halle a. d. S., den 7. März 1877.

Der königliche Landrath des Saalkreises.
(gez.) C. von Krosigk.

Stechbriefe-Gründigung.

Der mittelst Stechbriefes vom 1. März cr. wegen Diebstahls verfolgte Tischlergeselle
Julius Schauer aus Gogelinka, Kreis Bromberg, ist erwischt.
Halle, den 9. März 1877.

Der königliche Staats-Anwalt.

Der Ausverkauf Markt 25

findet nur noch 14 Tage statt, da der Boden wegen ander-
weittiger Vermietung geräumt werden muß. **Sämmtliche**
Artikel werden, um bis dahin zu räumen, unter Einkaufs-
preis abgegeben. Auf einen **Posten feiner Hängelamp-**
pen, darunter einen **Barmigen Kronleuchter,** sowie
feiner **Tischlampen** mache besonders aufmerksam. **Hell-**
brennende Tischlampen zu 3 $\frac{1}{2}$ 50 $\frac{1}{2}$, **Handlam-**
pen von 65 $\frac{1}{2}$ an, **Aufwaschschüssel, Kohlen-**
kasten, Vogelbauer, Caffeebretter, Wiener
Caffeemaschinen, Botanischertrommeln und
Fässchen u. i. w., soweit noch vorhanden, zu **Spottpreisen.**

Ueber den Werth des holländischen Puder-Cacao's.

Die Verwendung des entöltten oder Puder-Cacao's als Nahrungsmittel
für Kranke, Reconvalescenten, Schwächlinge und Kinder findet von Tag zu
Tag mehr Aufnahme, da von ärztlicher Seite die wohlthätige Wirkung aner-
kannt wurde. Dass die Reinheit und Güte des Fabrikates dabei in erster Linie
zu berücksichtigen ist, liegt außer aller Frage, und es ist demnach anzunehmen,
das Publikum über den wahren Werth einiger Marken, welche im Allgemeinen den
Ruf der Reinheit haben, aufzuklären. Namentlich sind es holländische
Fabrikate, welche diesen Ruf nicht verdienen. In meiner langjährigen Praxis habe
ich leider die Erfahrung machen müssen, dass fast $\frac{1}{6}$ des aus Holland be-
zogenen Cacao-Puders einen bedeutenden Stärkemehl- oder Mehlzusatz bis
zu 15% hat, und dass man für diese billige Beimischung den hohen Cacaopreis
bezahlt. Zur Bewahrheitung meiner Aussage lasse ich einige Analysen von
holländischem und deutschem Puder-Cacao folgen.

100 Gewichtstheile Puder-Cacao enthalten:

von J. & C. Blooker in Amsterdam, analysirt von Dr. H. Vohl in Cöln.	von der Kaiserl. Hof-Choco- laden-Fabrik: Gebr. Stoll- werk in Cöln, analysirt von Dr. H. Vohl in Cöln.
Asche 7,4157	Asche 5,9950
Cacaofett 27,1422	Cacaofett 29,3420
Stärke 10,7080	Stärke —
Cacao 54,2250	Cacao 64,0436
Cacaoschalen } 54,2250	Cacaoschalen } —
Verlust 0,5091	Verlust 0,6194
100,000	100,000

Der Aschgehalt des durch Pressen entöltten Cacao beträgt durchschnitt-
lich 5% (ein grösserer Aschgehalt deutet immer auf einen Zusatz von fremden
Substanzen, Cacaoschalen, Mehl etc. etc.) Unentöltter Cacao hat ca. 3% Asche.
Die Cacao-Asche, welche grössentheils aus Phosphaten besteht, hat inso-
fern bei der Ernährung einen Werth, als sie zur Knochenbildung beiträgt und
überhaupt die dem Körper so nöthige Phosphorsäure zuführt.

Den Cacao durch Pressen vollständig zu entölen, ist unmöglich, da die
Cacaomasse wie ein Schwamm wirkend, einen grossen Theil, mindestens 25%,
zurückhält, die demselben nur auf chemischem Wege durch Extraction zu ent-
ziehen sind.

Aus diesen analytischen Ergebnissen geht unzweifelhaft hervor, dass der
deutsche Puder-Cacao dem holländischen bei Weitem vorzuziehen ist,
und dass namentlich beim Bezug des holländischen Fabrikats vorherige che-
mische Prüfung angezeigt ist, um sich vor Schaden zu wahren.

Cöln, 14. Februar 1877.

Dr. Herm. Vohl,
Handels- u. Gerichts-Chemiker.

Respiratoren,
die besten in größter Auswahl bei
Otto Unbekannt,
Steinshüden.

Auction.

Mittwoch den 14. März cr. Nachmit-
tag 3 Uhr verleihere ich in dem ehe-
mals Fürstenberg'schen Garten vor
dem hainthiehn Thor: eine Parthie
Krug- und Brennholz.

W. Elste, Auctions-Commissar.

Im Auftrage des Herrn A. B. Haase
verleihere ich Montag den 12. d. Mts.
Nachmittag 1 Uhr, Magdeburgerstr. 45,
die Expeditionen.

J. H. Brandt,

Auction-Commissar und ger. Taxator.

Feinste **Bremer** und **Hamburger**

Cigarren

Havana-Cigarren

sowie alle anderen Sorten empfiehlt
Alfred Schürmann, Leipzigerstr. 7.

Haus-Verkauf.

Ein neuerbautes Wohnhaus mit hübschem
Garten, in bester Lage von Giebichenstein, ist
eingetretener Verhältnisse halber billig mit ge-
ringer Anzahlung zu verkaufen. Nähere Aus-
kunft erteilt Herr **C. Grunze,** Gold. Fisch.

Gegen Hüften
und Heiserkeit empfiehlt die rühmlichst bekann-
ten **Helm'schen Malz-Bonbon**
W. Schuber, gr. Steinstr. 1.

Ein fettes Schwein, unter zweien die Wahl,
steht zum Verkauf bei

Müller, Wäckerstr., Mühlenweg.
Auch ist eine fr. Wohnung für 70 $\frac{1}{2}$ noch
zu vermieten.

4 Stück 10 Wochen-Schweine stehen zum
Verkauf Leipzigerstraße 32.
2 halbj. Schweine zu verk. Oberglauchsa 10.

Ananienhühner,
gut schlafend, Rouer, billig zu verkaufen
gr. Ulrichsstraße 57, II.

Ananien-Stein und **Hebhaber** zu ver-
kaufen Kanitzgasse 3, 1 Tr.
Gute **Tauben,** nach Wahl, verkauft
I. Vereinsstraße 1.

Zum Verkauf.
Eine Palme u. zwei Gummibäume, 6 Fuß
hoch, Drümmenplatz 11.
Ein schwarzer **Confirmandenrock** zu verk.
Barackplatz 2, II.

Bütlige Gardinen, Watiln und **Ne-**
gligststoffe gr. Berlin 2, 1.

Alle Sorten neue massive **Wah-Möbel**
am billigsten Niemeverstraße 11.

Starke zweispänn. **Ackerpflüge** verk. billig
Berger, Schmiebenstr. in Pflaßendorf.

Sopha und **Watrager** zu verkaufen
Fink, Topfiker, Fleißergasse 2.

Ein gut erhaltenes, bequemes **Wahagoni-**
Sopha steht zu verkaufen
Leipzigerstraße 77, 1 Treppe.

Von Sonntag ab täglich **frühen Speck-**
fuchen bei
Fr. Sievert,
gr. Steinstraße 71.

Alle Sonntag **Kartoffelstücken**
Steinweg 29.

Sonntag früh 8 Uhr **frühen Speckfuchen**
G. Schimpf, Wäckerstr., gr. Ulrichsstr. 50.

Pensionsgesuch.

Für einen Schüler, 18 Jahr alt, zum
1. April Pension gesucht. Möglichst ein Zim-
mer allein. Nachhilfe nicht nöthig. Offer-
ten mit Preisangabe, Anzahl der andern Pen-
sionäre abzugeben unter **F. M. Cyped.** d. VI.

Stotternde!

und dergl. Schwachf. finden nur noch bis zum
12. d. Aufnahme. Original-Atteste von 400
Geheilten sowie frühere Leistungen aus
Halle und **Umgebung** liegen bei mir zur
Einsicht aus. Sprechstunde von 12-1 und
4-6 Uhr Nachm. z. 3. Halle a/S., Rath-
hausg. 10, im Hofe part. **F. Zewengess.**

Wöbelfuhrwerk

billigst **Brunnschwarte 16. Pätzmann.**
Bitte um zeitige Bestellung!

Alagen, Klageantwortungen ze.
sowie **Contracte** aller Art
fertigt das Bureau **Justitia,** Markt 17.

Confirmandenkleider werden aufs Billigste
gefertigt bei **Cäcilie Vog,** Kellnerg. 9, II.
Wasserleitungsbühne reparirt Berlin
H. Metzer, Gellgießer, gr. Berlin 16,

Bekanntmachung.

Zu Folge Anordnung der Königl. Regierung zu Merseburg wird der Auftrieb von Wiederkäuern (Kühdieh, Schafen, Ziegen) auf den am

22. und 23. März cr.

hier stattfindenden Kraus- und Vieh-Märkte hierdurch untersagt. Auf anderes Vieh und Pferde findet dieses Verbot nicht Anwendung.

Halle, den 8. März 1877. Die Polizei-Verwaltung.

Bekanntmachung.

Anschließend an das Erfaz-Geschäft wird am

Dienstag den 10. April cr.

das Klassifikations-Geschäft für die Reserve- und Landwehr-Mannschaften, sowie der Krieg-Reservisten I. Klasse in Beziehung auf ihre Unabkömmlichkeit wegen häuslicher Verhältnisse bei Eintreten der Mobilmachung stattfinden.

Diejenigen Mannschaften vorbezeichneter Kategorien, welchen die nachfolgenden Klassifikationsgründe zur Seite stehen, werden hierdurch veranlaßt, ihre Reclamationen, — zu welchen die vorgezeichneten Formulare im Militär-Bureau im Rathhause zu haben sind — bis spätestens

den 15. März cr.

behußf weiterer Prüfung bei uns einzureichen.

Klassifikationsgründe sind:

- a. Wenn ein Mann als der einzige Ernährer seines arbeitsunfähigen Vaters oder seiner Mutter beziehungsweise seines Großvaters oder seiner Großmutter, mit denen er die nämliche Feuerstelle bewohnt, zu betrachten ist und ein Knecht oder Geselle nicht gehalten werden kann, auch durch die der Familie bei der Einberufung gesetzlich zustehende Unterstützung der dauernde Ruin des elterlichen Hausstandes nicht abgewendet werden könnte.
- b. Wenn die Einberufung eines Mannes, der das 30. Lebensjahr vollendet hat und Grundbesitzer, Pächter oder Gewerbetreibender oder Ernährer einer zahlreichen Familie ist, den gänzlichen Verfall des Hausstandes zur Folge haben und die Angehörigen selbst bei dem Genuße der gesetzlichen Unterstützung dem Glende Preis gegeben würde.
- c. Wenn in einzelnen dringenden Fällen die Zurückstellung eines Mannes, dessen geeignete Vertretung auf keine Weise zu ermöglichen ist, im Interesse der allgemeinen Landeskultur und der Volkswirtschaft für unabweislich erachtet wird. Mannschaften, die wegen Controlentziehung nachzuziehen müssen, haben keinen Anspruch auf Zurückstellung, auch sind Gesuche um Zurückstellung im Augenblick der Einberufung unzulässig.

Halle, den 23. Februar 1877. Der Magistrat.

Submission.

Die Glaserarbeiten beim Neubau der Königl. chirurgischen Klinik hiersebst, sollen im Wege öffentlicher Submission vergeben werden. Restananten wollen ihre Offerten bis spätestens Dienstag den 13. März cr. Vormittags 11 Uhr im Bureau des Unterzeichneten, Magdeburgerstraße 27, versiegelt abgeben, woselbst Zeichnungen und Bedingungen zur Einsicht ausliegen.

Königlicher Bau-Baumeister
von Tiedemann.

Klinkersteine zu Wasserbauten zc.
Klinkerfußbodenplatten zum Belegen von Schlachthäusern, Kellern, Fabriken zc.
Klinkerplastersteine mit glattem oder gerieftem Kopf, zur Pflasterung von Trottoirs, Durchfahrten, Ställen, Straßenübergängen zc.
Klinkerbordsteine,
Klinker-Canalsockeln in verschiedenen Größen empfehlen
Ed. Lincke & Ströfer,
 Baumaterialien-Niederlage, Halle a. S.

Für Land- und Ackerwirth.

1. Engl. Futterrüben-Samen.

Diese Rüben, die schönsten und ertragreichsten von allen jetzt bekannten Futterrüben, werden 1-3 Fuß im Umfange groß und 5, ja 10-15 Pfund schwer, ohne Bearbeitung. Die erste Aussaat geschieht Anfangs März oder im April. Die zweite Aussaat im Juni, Juli oder auch noch Anfangs August und dann auf solchem Acker, wo man schon eine Vorfrucht abgemäht hat, z. B. Grünfutter, Frühkartoffeln, Raps, Weizen und Roggen. In 14 Wochen sind die Rüben vollständig ausgewachsen und werden die zuletzt gebauenen für den Winterbedarf aufbewahrt, da dieselben bis im Frühjahr ihre Nähr- und Dauerhaftigkeit behalten. Das Pfund Samen von der großen Sorte kostet 6 M., Mittelsorte 3 M. Unter 1/2 Pfund wird nicht abgegeben. Aussaat pro Morgen 1/2 Pfund.

2. Bokharascher Riesen-Honig-Klee.

Dieser Klee ist so recht berufen, Futterarmuth mit einem Male abzuhelfen, denn er wächst und gedeiht auf jedem leichten Boden. Er wird, sobald offenes Wetter eintritt, gesäet und giebt im ersten Jahre 3-4 Schnit und im zweiten 5-6 Schnit. Man kann denselben unter Gerste und Hafer säen. Mit letzterem zusammen geschnitten, giebt er ein herrliches Futter für Pferde, auch ist der Klee seines großen Futterreichthums wegen ganz besonders für Milchfühe und Schafvieh zu empfehlen. Vollaast per Morgen 12 Pfd., mit Gemenge 6 Pfd. Das Pfund Samen, echte Originalsaat, kostet 3 M. Unter 1 Pfund wird nicht abgegeben.

3. Schottl. Riesen-Turnips, Runkelrüben-Samen.

Diese Rüben werden im tiefgedrungenen Boden 18-22 Pfund schwer. Das Pfund kostet 1 M. 50 S.

Cultur-Anweisung füge ich jedem Auftrage gratis bei.

Ernst Lange, Alt-Schöneberg b. Berlin.

Frankrte Aufträge werden mit umgebender Post expedirt, wo der Betrag nicht beigefügt, wird solcher durch Postvorschuß entnommen.

Für die Redaction verantwortlich G. Vohardt. — Druck der Buchdruckerei des Waisenhauses.

Möbelstoffe

in Damast, Rips, Gobelins, Cotelines und Plüschchen empfiehlt Friedrich Arnold.

Korkteppich, Wachsteppich

zum Auslegen ganzer Zimmer, sowie als Käufer in verschiedenen Qualitäten bei Friedrich Arnold.

Jalousien

bester Construction bringe als bewährtestes Schutzmittel gegen die Sonnenhitze in Erinnerung. Friedrich Arnold.

Eine große Partie

sehr schöner Bettdecken

besonders preiswerth bei

H. C. Weddy-Pönicke.

Bitterfelder und Oberröblinger Bricquettes, Dampfressensteine (Herzog & Co., Zeitzenthalt) empfehlen

Ed. Lincke & Ströfer.

Bestellungen für uns nehmen die Herren Gustav Moritz, gr. Steinstraße 53, H. Penn, Leipzigerstraße 77, Ad. Werhald, gr. Ulrichstraße 37, Emil Grobe, Geißestraße 21, freundlichst entgegen.

Riebeck'sche u. Ackermann'sche Bricquettes, Zwickauer Steinkohle u. beste Böhmisches Salzkohle, sowie Nasspresssteine von Gebr. Brandt empfiehlt billigt

Oscar Zeising,

Kohlen-Niederlage, Berliner Strasse 4a.

Bestellungen für mich nehmen entgegen

Herr C. F. G. Aising, Schmeerstraße u.

H. Spelling, gr. Ulrichstraße.

Frister & Rossmann's Familien-Nähmaschinen für Hausgebrauch und Gewerbe.



Greifer-
(Wheeler & Wilson)
Schiffchen-
(Singer)
Nähmaschinen



aus dem vorzüglichsten Material und mit den vollkommensten Verarbeitungsmaschinen hergestellt mit den bewährtesten Verbesserungen versehen, genügen sie allen Ansprüchen für den Hausbedarf und gewerbliche Zwecke und sind die weitaus bestbelegtesten.

Zur Garantie für die Wechtheit wolle darauf geachtet werden, daß jede F. & R. Maschine die volle Firma und Fabrikmarke trägt und von einem Ursprungs-Zeugnis begleitet ist.

Preise billigt, bei Verkäufen auf Abzahlung ohne Aufschlag, bei baar hoher Rabatt. Alleinst. Vertretung und Lager in Halle a. S. bei

Jul. Herm. Schmidt (Carl Noekler),
29. Schmeerstraße 29.

Gasthof „zum Schwan“, große Steinstraße 51, hier.

Indem ich dies dem verehrlichen hiesigen und auswärtigen Publikum hierdurch ergebenst anzeige, mache besonders die Herren Dokomomen auf meine restaurirten geräumigen und geänderten Staltungen aufmerksam.

Zugleich empfehle dem verehrlichen reisenden Publikum billiges und gutes Logis, und werde auch stets für gute Speisen und Getränke, sowie prompte Bedienung Sorge tragen.

F. Bauer.

(Gingehant.)

Hierdurch bestätige ich, daß mein Leistenbruch, welchen ich 5 Jahre gehabt, durch Gebrauch von Ringelhardt's Universal-Balsam® in kurzer Zeit verschwunden ist. Wie froh ich bin, von diesem Heiden erlöst zu sein, kann nur Der ermessen, welcher ein ähnliches zu tragen hat. Mit Vergnügen bin ich bereit, dies zur öffentlichen Kenntniß zu geben, um Anderen damit zu nützen.

Alt-Pillau in Ostpreußen, den 21. März 1876.

G. D. Beder, Schiffsbaumeister.

***) Ringelhardt's Universal-Balsam,**

mit der Schutzmarke auf den Dosen, ist gepreßt und wird hauptsächlich bei allen

Unterleibs-Druckleiden, allen rheumatischen Schmerzen, Entzündungen aller Art, unter Garantie empfohlen; 4 Dose mit Gebrauchsanweisung 1 und 2 M. zu beziehen aus der Löwen-Apothete in Halle a. S., Mohren-Apothete in Zeitz, sowie aus den Apotheten in Merseburg, Dürrenberg, Leipzig zc. Fabrik von W. Ringelhardt in Gohlis bei Leipzig, Eisenbahnstraße 18.

Zischlergejellen-Krankenkasse.

Mit Genehmigung des Wohlthät. Magistrats werden vom 1. April ab die Beiträge der Weiber von 20 auf 25 Pfennige, die der Gesellen von 40 auf 50 Pfennige pro Mann und Monat erhöht.

Heinrich Lampe,

Kassenmeister der Zischlergejellen-Krankenkasse.